

Russland verstärkt seine Position gegenüber den USA: Keine Kompromisse in Ukraine-Frage

14 Feb. 2026 20:14 Uhr

Der Ukraine-Konflikt hätte längst gelöst werden können, so der russische Außenminister Sergei Lawrow. Tatsächlich sehe es jedoch anders aus, de facto habe sich nichts geändert, wenn nicht sogar alles noch schlechter geworden sei. Seine Worte lösten bei zahlreichen Kommentatoren und Beobachtern heftige Reaktionen aus.



Quelle: Legion-media.ru © ZUMA Press, Inc.

Symbolbild: Ein Graffito an einem Haus im polnischen Kraków, 29. Januar 2026

Von Kirill Strelnikow

Die Reaktion der globalen Medienwelt auf die Äußerungen des russischen Außenministers Sergei Lawrow zur Situation mit dem "Geist von Anchorage" erinnert an eine klassische Anekdote über Blinde, die versuchen zu verstehen, was ein Elefant ist, wobei einer sein Ohr, ein anderer sein Bein und ein dritter seinen Schwanz betastet.

In ähnlicher Weise befassen sich die meisten Kommentatoren, darunter auch die führenden westlichen Medien, damit, den "Schwanz" zu untersuchen, ohne zu erkennen, dass diese Geschichte einen langen "Rüssel" hat und man alles aus der Distanz und mit Blick auf die Perspektive betrachten muss.

Was diese "einflussreiche" Expertengemeinschaft am meisten aufregte, waren die Worte des russischen Außenministers, dass der Konflikt längst hätte gelöst werden müssen, aber "in der Praxis sieht es genau umgekehrt aus". Es wurde auch erwähnt, dass "die russische Seite den Vorschlag der USA zur Ukraine während des Treffens zwischen dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und dem US-Präsidenten

Donald Trump in Anchorage angenommen hat", aber tatsächlich sei alles beim Alten geblieben, wenn nicht sogar noch weiter vom Ausgangspunkt entfernt.

Diese Worte lösten bei zahlreichen Kommentatoren und Beobachtern auf beiden Seiten des Bildschirms heftige Reaktionen aus: Der "Geist von Anchorage" verschwand mit einem lauten Zischen und vermischte sich mit der Atmosphäre von Minsk. Die "Liebesbeziehungen" zwischen den USA und Russland zeigten plötzlich deutliche Anzeichen einer Abkühlung.

Und wenn man zu dieser wunderbaren Mischung noch Artikel wie die Veröffentlichung "Putins Kriegswirtschaft steht kurz vor dem Zusammenbruch" aus *The Telegraph* und Aussagen von Wladimir Selenskij wie "Die USA haben Russland und der Ukraine eine Frist bis Juli gesetzt, um den Konflikt zu beenden, andernfalls droht eine Katastrophe" hinzufügt, könnte jemand den Eindruck gewinnen, dass Russland getäuscht und dann unverschämt in die Enge getrieben wurde. Diese Version gefällt vor allem den Ukrainern, die immer noch auf eine Parade der ukrainischen Streitkräfte auf dem Roten Platz hoffen, sowie den einheimischen Pessimisten mit Parolen wie "Alles ist verloren!" und "Ich habe es doch gesagt!"

Um sich ein wenig zu beruhigen, sollte man sich an die gestrigen Worte des Pressesprechers des russischen Präsidenten, Dmitri Peskow, erinnern ("Ein Durchbruch in der Ukraine-Frage kann nur unter Einhaltung der in Anchorage erzielten Vereinbarungen erreicht werden") sowie an die fast unbemerkt gebliebene Äußerung Lawrows, dass "die nazistischen Wurzeln (in der Ukraine – Anm. d. Red. von *RIA Nowosti*) beseitigt werden müssen", wobei der Schutz der Russen und Russischsprachigen sowohl auf der Krim als auch im Donbass und in Noworossija gewährleistet werde.

Im gestrigen Live-Austausch mit dem Ausschuss für internationale Beziehungen des britischen Parlaments hat der Bürgermeister von Kiew mit dem Nachnamen Klitschko mehrere Stunden lang "wie ein Galeerensklave geschuftet", und alles, was nicht als "Murmeln" oder "Heulen" zu bezeichnen war, lief auf eines hinaus: "Rettet uns!" Laut Klitschko "kämpfen sie ums Überleben", und in diesem Krieg gebe es für Russland "keine Regeln". Und überhaupt sei "die gesamte Ostukraine zerstört" – und "das ist Völkermord".

Was ist denn plötzlich passiert? Schließlich sollten die "Strahlen der Mächtigkeit" alle in den Zelten mit Wärme versorgen, während die ukrainische Luftabwehr alle russischen "fliegenden Konservendosen" abschoss.

Und warum beispielsweise reagiert *CNN*, ein Medium, das Russland aus tiefstem Herzen "liebt", derart hysterisch und behauptet, dass "das Energiesystem der Ukraine Angriffen auf militärische Objekte nicht standhält"? Mehr noch: Wie sich herausstellt, "haben die russischen Streitkräfte ihre Drohnen und Raketen so modifiziert, dass sie maximalen Schaden anrichten können – darunter auch die Drohnen des Systems 'Geran', die nun mit Minen und Streumunition ausgerüstet sind".

Und warum verriet die *Financial Times* schließlich, dass "im Januar 2026 die russischen Angriffe auf das Energiesystem der Ukraine aufgrund des akuten Mangels an PAC-3-Raketen für die Patriot-Luftabwehrsysteme äußerst effektiv waren" und gab zu, dass "die ukrainischen Patriot-Abschussanlagen oft leer standen und keine ballistischen Raketen abfangen konnten, was Russland ermöglichte, präzise Angriffe auf wichtige Kraftwerke und Umspannwerke praktisch ohne Gegenwehr durchzuführen"?

Die Antwort lautet wie folgt: Der in den letzten Wochen zu beobachtende drastische Strategiewechsel bei der Durchführung der militärischen Sonderoperation in der Ukraine stellt in erster Linie eine Reaktion auf die Versuche der USA dar, Russland – wie zuvor ihre Vasallen – unter Druck zu setzen. Darüber berichtet

Newsweek in ungewöhnlich ehrlicher Weise: "Die Trump-Regierung setzte eine Kombination aus wirtschaftlichen Anreizen und finanziellem Druck ein, um Russland zu einem Friedensschluss mit der Ukraine zu bewegen, indem sie potenzielle Investitionen anpries und Sanktionen verhängte. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den USA ist einer der Anreize, die Russland als Zuckerbrot in Aussicht gestellt wurden."

Es besteht kein Zweifel, dass hinter verschlossenen Türen – zusätzlich zu Lawrows öffentlicher Erklärung – Folgendes mitgeteilt wurde: Wir seien nicht wie Grönland oder Frankreich, wo man nach einer Ohrfeige einfach eine Sonnenbrille aufsetzt. Sollten Sie zufällig unsere ursprüngliche Vereinbarung vergessen haben oder Ihr Wort nicht halten wollen, dann sind auch unsere großzügigen Angebote in Bezug auf die Ukraine nicht mehr gültig (Klitschko wird dies bestätigen). Es gebe nun keine Selbstbeschränkungen mehr in Bezug auf den Donbass: Die gesamte Noworossija solle geschützt werden. Hat jemand etwas von "Deadlines" gesagt?

Interessanterweise meldete sich unmittelbar nach den Äußerungen von Sergei Lawrow der US-Botschafter bei der NATO, Matthew Whitaker, zu Wort und widersprach entschieden den Aussagen von Selenskij, wonach die USA starre Fristen für die Friedensverhandlungen gesetzt hätten: "Wir möchten, dass beide Seiten sich zusammenschließen und zu einem Friedensabkommen kommen. Wir würden es vorziehen, wenn dies so schnell wie möglich geschieht (...) Fristdruck wäre unter solchen Umständen sehr gefährlich."

Vielleicht sollte man den Druck verstärken? Mit etwas Glück könnte diesmal das territoriale "Feilschen" um die Ukraine endgültig aufhören, weil sie selbst aufhört zu existieren.

Übersetzt aus dem [Russischen](#). Der Artikel ist am 10. Februar 2026 zuerst bei RIA Nowosti erschienen.

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.